

Evaluationsbericht – Kurzversion

Ergebnisse der Evaluation der Schulsozialarbeit Horgen im Jahr 2013

Einleitung

Schulsozialarbeit (SSA) ist ein kostenloses Angebot der Volksschule für alle Kinder und deren Eltern, vom Kindergarten bis zur dritten Oberstufe. Sie hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten und ihre Kompetenz zur Lösung von persönlichen und sozialen Problemen zu fördern. Gleichzeitig zielt die SSA auf eine gute Schulhauskultur und strebt eine Verbesserung der sozialen Integration aller Schülerinnen und Schüler an. Die SSA setzt auf der Ebene Einzelperson, Klasse oder ganze Schule an und bezieht alle Beteiligten mit ein. Dank frühem Beiziehen kann die Schulsozialarbeit auch vorbeugend wirken. Die Schulsozialarbeit verbindet somit die Institution Schule mit der Jugend- und Familienhilfe. Die SSA leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung eines umfassend verstandenen Auftrags der öffentlichen Schule. An der Schule Horgen existieren erste Formen von SSA seit 2004 an der Oberstufe und im Schulhaus Waldegg. Seit 2010 ist die SSA in Horgen flächendeckend eingeführt.

Die Schulpflege Horgen setzte sich für die Periode 2010-2014 das Legislaturziel, die bestehende Schulsozialarbeit mittels Befragung der wichtigsten Zielgruppen zu evaluieren. Da das Angebot der SSA an der Schnittstelle zwischen Schule und Elternhaus tätig ist, wurden im Laufe der Evaluation nebst den Schülerinnen und Schülern auch deren Eltern (d.h. die Erziehungsberechtigten) und alle Fachpersonen der Schule¹ mittels verschiedener Fragebogen befragt. Insgesamt nahmen 1184 Schülerinnen und Schüler anonym im Rahmen des Unterrichts an der Befragung teil. Von den Eltern gaben 558 Personen Auskunft, zudem füllten 177 schulische Fachpersonen und Klassenlehrpersonen den Fragebogen aus. Der vorliegende Kurzbericht gibt nun die Erkenntnisse dieser Befragung in zusammengefasster Form wieder. Der ausführliche Bericht kann bei der Schulpflege Horgen angefordert werden.

Schulsozialarbeit als überaus wichtiges Angebot

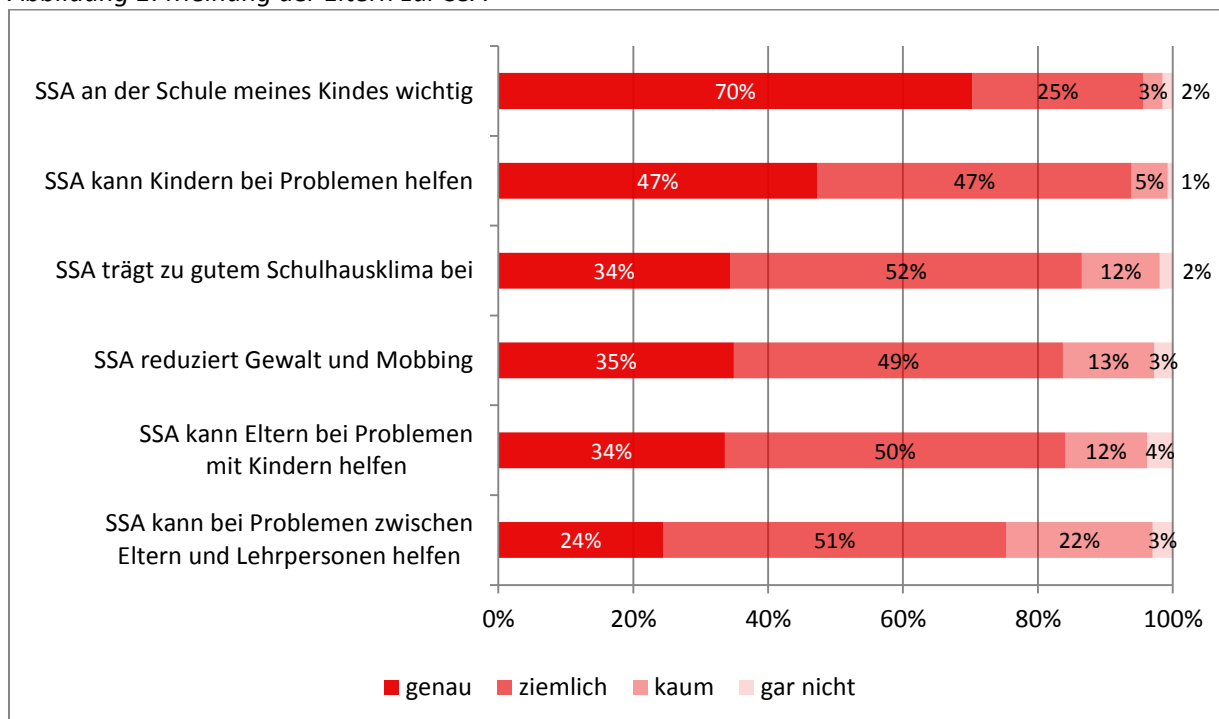
Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie schulische Fachpersonen empfinden die SSA gleichsam als überaus wichtiges Angebot. Von allen drei Zielgruppen geben jeweils mindestens neun von zehn Befragten an, das SSA-Angebot sei gut und es sei wichtig, dass die SSA an der Schule aktiv ist. Eine deutliche Mehrheit der befragten Zielgruppen ist der Meinung, dass durch die Anwesenheit der SSA im Schulhaus eine bessere Stimmung herrscht und dass die SSA Streitereien, Gewalt und Mobbing zu verringern vermag.

¹ Befragt wurden neben den Klassenlehrpersonen auch Fachpersonen aus den Bereichen IF, SHP, Logopädie, Psychomotorik und DAZ sowie Fachpersonen der schulischen Betreuung wie z.B. dem Mittagstisch, dem „Clübli“ oder der Hausaufgabenhilfe. Wenn in den folgenden Abschnitten von allen befragten Fachpersonen die Rede ist, verwenden wir den Begriff „schulische Fachpersonen“. Sind lediglich die Lehrpersonen mit Klassenverantwortung gemeint, verwenden wir den Begriff „Klassenlehrpersonen“ (KLP).



Exemplarisch soll das anhand der Antworten der Eltern verdeutlicht werden, welche in folgender Abbildung 1 dargestellt sind. Rund 96% der Erziehungsberechtigten stimmen der Aussage zu, dass sie es wichtig finden, dass SSA an der Schule ihres Kindes angeboten wird. Dabei gehen die Eltern davon aus, dass das Angebot der SSA den Schülerinnen und Schülern mehr nützt als ihnen selbst: 94% der Eltern sind der Meinung, dass die SSA den Kindern und Jugendlichen bei Schwierigkeiten zu helfen vermag, während etwas über acht von zehn denken, dass die SSA den Eltern bei Schwierigkeiten mit ihren Kindern helfen kann. Als Wirkung für die Schule selber glauben neun von zehn, die SSA trage zu einem guten Schulhausklima bei, und acht von zehn denken, dass es dank der Präsenz der SSA weniger Mobbing und Gewalt unter den Kindern und Jugendlichen gebe. Weiter sehen drei Viertel der Eltern die SSA als mögliche Vermittlerin bei Problemen mit den Lehrpersonen.

Abbildung 1: Meinung der Eltern zur SSA



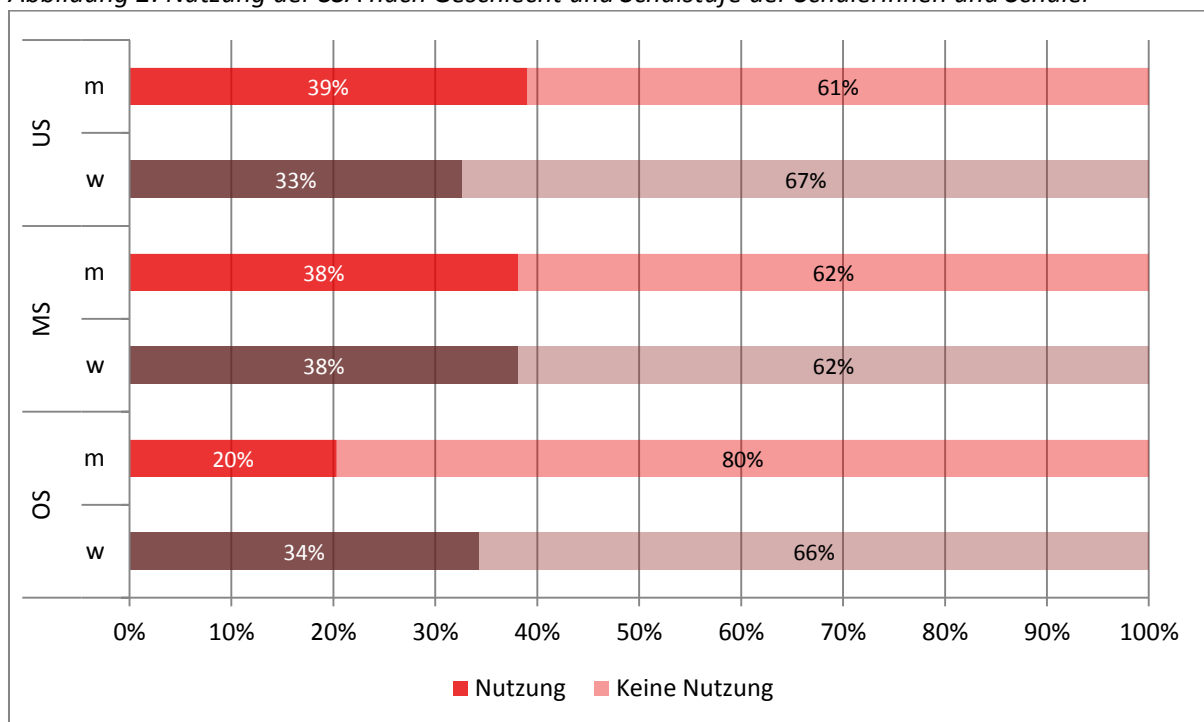
Von den Schülerinnen und Schülern, den Eltern sowie dem schulischen Fachpersonal wurden ähnliche Stärken der SSA genannt. Insbesondere die Niederschwelligkeit sowie die Beratungsrolle der SSA werden geschätzt und sollten unbedingt beibehalten werden. Die Schülerinnen und Schüler nennen als Stärken der SSA die Fachkompetenz sowie die Schweigepflicht, während die Eltern die Unabhängigkeit der SSA als Stärke betrachten. Die schulischen Fachpersonen schätzen die Mitarbeit der SSA in sozialen Projekten sowie die Interventionen in Gruppen oder Klassen.

Während die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern am häufigsten die mangelnde Präsenz in den Schulhäusern kritisieren, sind gemäss den schulischen Fachpersonen die mangelnden Ressourcen die grösste Schwäche der SSA. Auch nennen die schulischen Fachpersonen die nicht ausreichende Etablierung der Niederschwelligkeit des SSA-Angebotes als Schwäche. Einige Schülerinnen und Schüler sind zudem unzufrieden mit der Fachkompetenz und beklagen sich über zu viel Einmischung vonseiten der SSA, während die Eltern fehlendes Informationsmaterial als Schwäche nennen sowie z.T. die zu geringe Prävention in den Klassen kritisieren.

Grosse Zufriedenheit unter den Nutzerinnen und Nutzern

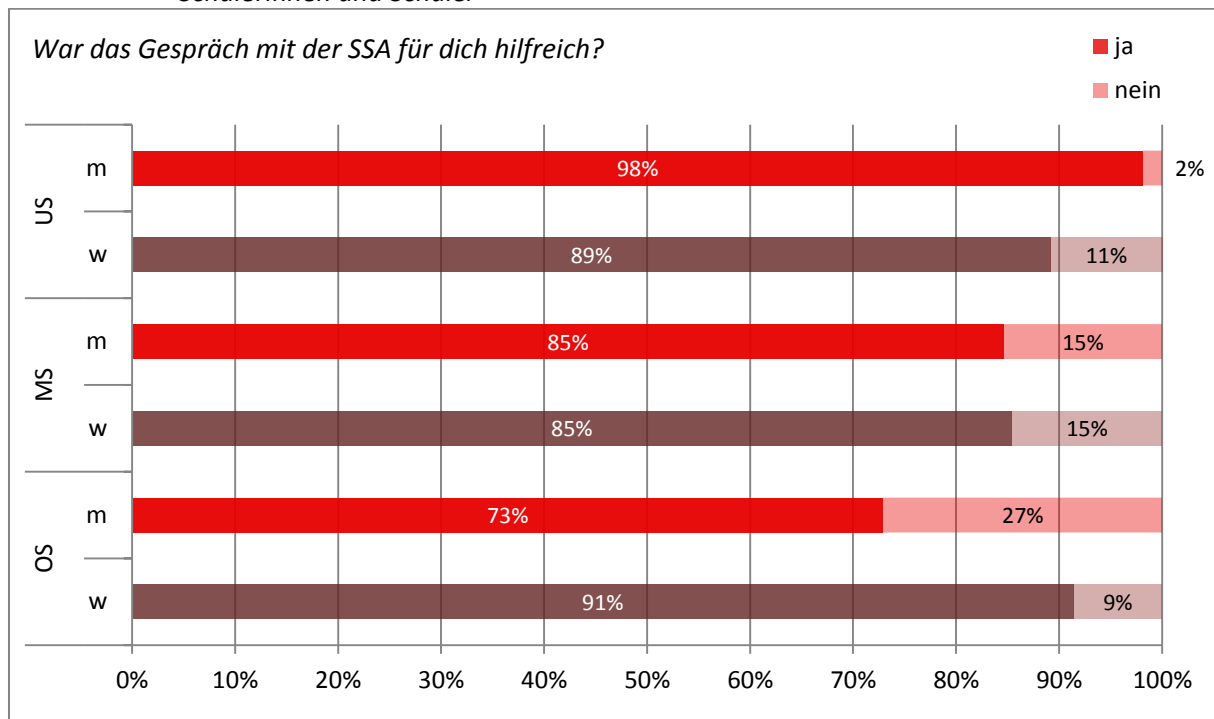
Die Evaluation zeigt, dass ein Drittel der Schülerschaft bisher nach Rat bei der SSA gesucht hat. Während von den Schülerinnen und Schülern der Unter- und Mittelstufe deutlich über ein Drittel das Angebot der SSA in Anspruch genommen hat, ist es bei der Schülerschaft der Oberstufe nur etwas mehr als ein Viertel. Aufgeschlüsselt nach Geschlecht zeigt sich dabei, dass es die jungen Männer sind, welche ab Oberstufe weniger Interesse am Angebot der SSA zeigen. Der Anteil an Jungen, welche um Rat fragen, sinkt mit zunehmendem Alter kontinuierlich und erreicht bei der Oberstufe mit 20% den Tiefpunkt, wie folgende Abbildung 2 aufzeigt.

Abbildung 2: Nutzung der SSA nach Geschlecht und Schulstufe der Schülerinnen und Schüler



Von den Schülerinnen und Schülern, welche das Angebot der SSA bereits genutzt haben, fühlte sich der Grossteil bei der SSA ernst genommen und 90% geben an, dass ihnen das Gespräch mit dem/r Schulsozialarbeiter/in geholfen hat. Auch hier zeigen sich wieder Unterschiede je nach Schulstufe und Geschlecht, wie untenstehende Abbildung 3 aufzeigt. So berichten 98% der Jungs auf Unterstufenniveau, dass das Gespräch mit der SSA hilfreich war für sie, während in der Oberstufe nur noch knapp drei Viertel der Knaben zufrieden sind mit der erhaltenen Hilfe. Die Zufriedenheit der Jungs geht also mit steigendem Alter zurück, während jene der Mädchen in etwa stabil bleibt.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit der bei der SSA erhaltenen Hilfe nach Geschlecht und Schulstufe der Schülerinnen und Schüler



Von den Eltern hatte bereits ein knappes Viertel Kontakt zur Schulsozialarbeit. Fast 95% der Elternschaft fühlten sich dabei von der SSA ernst genommen und etwas über drei Viertel empfanden den Kontakt als hilfreich oder sehr hilfreich. Gemäss Einschätzung der Eltern profitierte das Kind in über drei Viertel der Fälle vom elterlichen Kontakt mit der SSA. Die SSA scheint also von den die SSA nutzenden Eltern sehr positiv wahrgenommen worden zu sein. So würden auch über 90% der Erziehungsberechtigten, welche bereits Kontakt zur SSA hatten, anderen Eltern eine Kontaktaufnahme mit der SSA empfehlen.

Auch von den Klassenlehrpersonen wird die SSA positiv beurteilt. Neun von zehn Klassenlehrpersonen empfinden die Zusammenarbeit mit der SSA als produktiv. Sie nutzen die SSA vor allem zur Intervention in Gruppen oder Klassen sowie zur Beratung und Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler. Weitere Gründe zur Kontaktaufnahme mit der SSA sind die Mitarbeit in sozialen Projekten, die Etablierung der Niederschwelligkeit (bspw. Präsentationen oder Spiele der SSA in den Klassen, damit die Schülerschaft die SSA kennenlernt) sowie die Durchführung von Präventionsprojekten.

Eltern nur mangelhaft über das SSA-Angebot informiert

Verbesserungswürdig scheint die Information der Eltern über die Angebote der SSA. Während die SSA unter der Schülerschaft einen hohen Bekanntheitsgrad genießt und neun von zehn Schülerinnen und Schülern angeben, zu wissen, bei welchen Problemen sie zur SSA gehen können, kritisieren etliche Erziehungsberechtigte die mangelnde Information. Ein Fünftel der Eltern gibt an, kaum oder gar nicht über das Angebot der SSA informiert zu sein. Knapp die Hälfte der Eltern weiss nicht, dass die SSA in engem Kontakt zu weiteren Beratungsstellen steht. Und ein Drittel der explizit von den Eltern

genannten Schwächen formuliert, dass die Hilfeleistungen der SSA zu wenig bekannt sind resp. zu wenig Informationsmaterial vorhanden ist.

Oberstufe gut abgedeckt, aber Knaben schwierig erreichbar

Die schulischen Fachpersonen der Oberstufe sind im Vergleich mit schulischen Fachpersonen anderer Schulstufen am zufriedensten mit dem bestehenden Angebot der SSA. Sie berichten von der grössten Entlastung dank der SSA bei sozialen Problemen und sie geben überdurchschnittlich häufig an, die SSA unterstütze sie bei der Wahrnehmung des Kernauftrages. Gleichzeitig sind sie deutlich öfter als die schulischen Fachpersonen der anderen Schulstufen der Meinung, man könne durch frühzeitige Intervention der SSA weitergehende Massnahmen wie Abklärungen oder Psychotherapien verhindern. Dass die SSA bei den schulischen Fachpersonen auf Oberstufenniveau so gut abschneidet, mag auch daran liegen, dass die SSA der Oberstufe Horgen am meisten Ressourcen hat: Sie ist fünf Tage pro Schulwoche anwesend.

Dieses gute Ergebnis unter den schulischen Fachpersonen der Oberstufe deckt sich nicht mit den Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Sie nutzen das Angebot der SSA seltener als die Schülerschaft anderer Schulstufen. Schlüsselt man dieses Ergebnis nach Geschlecht auf, zeigt sich, dass die schlechtere Nutzung der SSA in der Oberstufe auf die Knaben zurückzuführen ist (vgl. Abbildung 2). Dass die jungen Männer auf Oberstufenniveau einerseits die SSA weniger oft kontaktieren als Schülerinnen und Schüler anderer Schulstufen und andererseits auch unzufriedener mit der Beratung sind (vgl. Abbildung 3), ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass die SSA in der Oberstufe Horgen durch eine Schulsozialarbeiterin geführt wird. Die Knaben haben allenfalls grössere Hemmungen, sich von einer Frau beraten zu lassen. Weiter geben männliche Nutzer der SSA aus der Oberstufe überdurchschnittlich häufig an, wer das SSA-Angebot nutze, sei „uncool“.² Dies kann ebenfalls ein Faktor sein, welcher dazu beiträgt, dass sie unzufriedener mit der SSA im Allgemeinen sind, empfinden sie sich selbst doch als „uncool“, wenn sie das Angebot nutzen. Diese Ambivalenz der das SSA-Angebot nutzenden Oberstufen-Jungs rührt möglicherweise auch daher, dass sie die SSA als Unter- und teilweise Mittelstufenschüler nicht gekannt haben, da die SSA in Horgen erst seit 2010 flächendeckend eingeführt wurde. Daher haben sie allenfalls mehr Mühe, sich der SSA anzuvertrauen. Sie haben im Gegensatz zu den jetzigen Schülerinnen und Schülern der Unterstufe nicht gelernt, sich von klein auf bei Problemen an die SSA zu wenden. Als Heranwachsende empfinden sie sich bei Inanspruchnahme externer Hilfe nun überdurchschnittlich häufig als „uncool“.

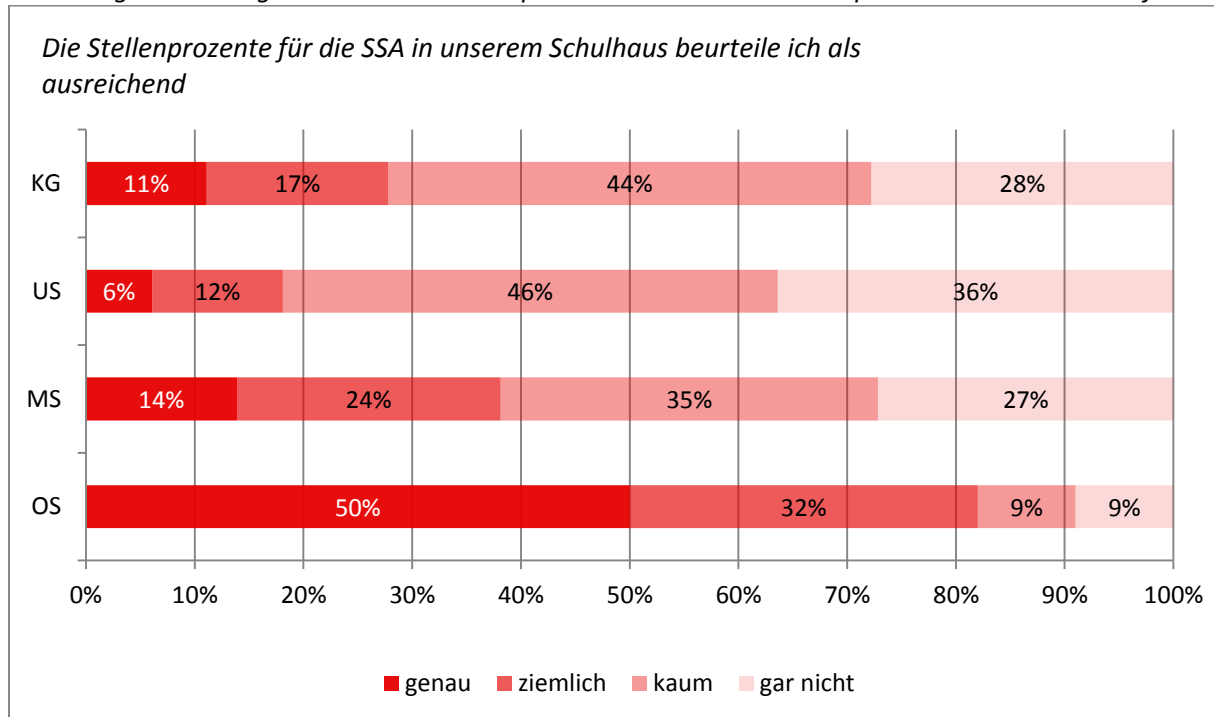
Untere Schulstufen wünschen sich einen Ausbau der Stellenprozent

Als deutliches Ergebnis zeigt die Evaluation, dass sich die unteren Schulstufen einen Ausbau der Stellenprozent der SSA wünschen. Über 80% der schulischen Fachpersonen auf Unterstufenniveau und über 70% der schulischen Fachpersonen des Kindergartens sind der Meinung, dass die bestehenden SSA-Stellenprozent nicht ausreichen, wie aus untenstehender Abbildung 4 hervorgeht. Nicht nur die

² Für die Erstellung des Berichts wurde jeweils möglichst die Formulierung aus den Fragebogen übernommen. Die Aussage, welche die Schülerinnen und Schüler zu bewerten hatten, lautete folgendermassen: „Ich finde, wer zum Schulsozialarbeiter geht, kann seine Probleme nicht selber lösen und ist damit ziemlich uncool.“

schulischen Fachpersonen auf diesen Stufen geben überdurchschnittlich häufig an, die bisherige Präsenz sei ungenügend. Auch zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler der Unterstufe sowie 45% der Eltern von Kindern in der Unterstufe wünschen sich, dass der/die Schulsozialarbeiter/in mehr anwesend ist. Zudem weisen über 70% der Nennungen der Unterstufenschülerinnen und -schüler auf die mangelnde Präsenz als grösste Schwäche der SSA hin.

Abbildung 4: Meinung der schulischen Fachpersonen zu den SSA-Stellenprozenten nach Schulstufe

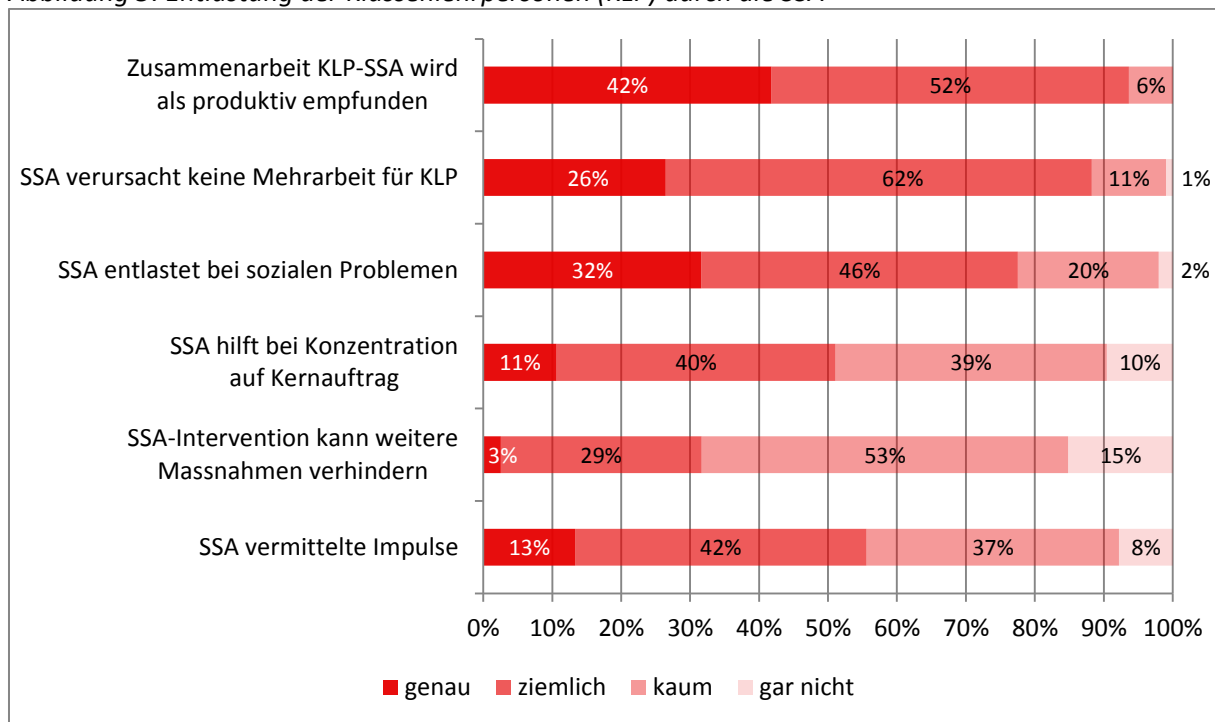


Schulische Fachpersonen und Klassenlehrpersonen nur mittelmässig entlastet

Bei der Befragung der schulischen Fachpersonen und den Klassenlehrpersonen stand die Frage im Vordergrund, wie gut sie sich von der SSA im Alltag entlastet fühlen. Die Ergebnisse der schulischen Fachpersonen lassen Rückschlüsse auf Schulstufen zu, während die Ergebnisse der Klassenlehrpersonen Rückschlüsse für die alltäglich im Kontakt mit Schüler stehenden Lehrverantwortlichen erlauben.

Die Evaluation zeigt, dass die Zusammenarbeit mit der SSA von den schulischen Fachpersonen und den Klassenlehrpersonen als klar produktiv betrachtet wird und dass sie dank der SSA im Schulalltag oftmals eine deutliche Entlastung spüren. Dabei gibt es jedoch Unterschiede je nach Schulstufe. Insbesondere die schulischen Fachpersonen der Mittelstufe fühlen sich nur schlecht durch die SSA entlastet. Auch sagt über die Hälfte der schulischen Fachpersonen und der Klassenlehrpersonen, dass sie sich trotz der Arbeit der SSA nicht vermehrt auf den Kernauftrag konzentrieren können. Ebenso gibt ein Drittel der Klassenlehrpersonen und die Hälfte der schulischen Fachpersonen an, dass weitergehende Massnahmen wie Abklärungen oder Psychotherapien durch frühzeitige Intervention der SSA kaum oder gar nicht verhindert werden können. Frappant ist hier der Unterschied zwischen den Stufen: So sind fast 90% der schulischen Fachpersonen auf der Unter- und Mittelstufe dieser Meinung, auf dem mit SSA besser bedienten Oberstufenniveau sind es bloss noch 30%. Exemplarisch werden hier in folgender Abbildung 5 die Meinungen der Klassenlehrpersonen grafisch wiedergegeben.

Abbildung 5: Entlastung der Klassenlehrpersonen (KLP) durch die SSA



Diese Ergebnisse machen deutlich, dass sich die schulischen Fachpersonen und die Klassenlehrpersonen einerseits durch die SSA unterstützt fühlen und das Angebot schätzen. Andererseits scheint die SSA die schulischen Fachpersonen auf Unter- und Mittelstufe noch ungenügend bei sozialen Problemen zu entlasten. Es erstaunt deshalb wenig, dass im Durchschnitt fast 60% der Klassenlehrpersonen und über 50% der schulischen Fachpersonen die Stellenprozente der SSA als nicht ausreichend bezeichnen und die fehlenden Ressourcen als grösste Schwäche der SSA nennen.